

AG für Botanik im Heimatverband für den Kreis Steinburg e.V.

Beitrag zum Weidemanagement von Vera e.V. 2016 / 2017 für die Flächen „Vera 1 bis 4“ und Anmerkungen zu Mähflächen im Störtal

Vorbemerkung:

Die AG für Botanik begleitet das Projekt seit 2015 langfristig im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Kapazitäten.

Bestand:

Die 2015 genauer untersuchten Weiden von „**Vera 1 und 2**“ bei Groß Öesau werden erst in etwa fünf Jahren erneut umfassend untersucht, da die zu erwartenden Änderungen in der Vegetationszusammensetzung eine gewisse Zeit benötigen. Deutlich zu sehen ist allerdings bereits jetzt, dass die winterliche Beweidung die Flächen relativ kurzrasig, aber ohne größere Schäden in der Grasnarbe, hinterlassen hat. Lediglich Binsen und Rohr-Glanzgras wurden nur ansatzweise verbissen. Auf den Sommerweiden, die seit Anfang Mai wieder in die Beweidung einbezogen wurden, zeigt sich ein Verbiss entsprechend des Futterwertes der Pflanzen und ein Vertritt im Bereich der Viehwege sowie stellenweise in den Sümpfen.

Auf der Winterweide von „**Vera 2**“ hat sich im August 2016 ein bemerkenswerter Blühaspekt aus Schafgarbe (*Achillea millefolium*) und Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) mit Gemeinem Beifuß (*Artemisia vulgaris*) entwickelt, der ein Hochzeitspaar veranlasste, sich darin photographieren zu lassen.



Das Bild wurde aus Datenschutzgründen verkleinert!



Vera 2 - Winterweide am 06.08.2016 (im Vordergrund Rainfarn, dahinter Schafgarbe und Gemeiner Beifuß)

Auf der Winterweide sind die Queckenbestände stark zurückgegangen. Das Besenginstergebüsch wurde im letzten Winter von den Tieren als Windschutz genutzt. Es wurde dadurch aufgelockert und reduziert.

Die am Niederungsrand 2015 vorhandenen dichten Bestände der Großen Brennnessel und der Acker-Kratzdistel sind ebenfalls durch die Beweidung bzw. den Vertritt stark zurückgegangen. Dafür hat sich die Acker-Kratzdistel auf der Winterweide im Abwindbereich des ehemaligen Reinbestandes leicht ausgebreitet.

Im Sommerhalbjahr wurden die Winterweiden nicht genutzt. Die Pflege beschränkte sich auf die Bestandskontrolle des Jakobs-Kreuzkrautes.

Die 2016 neu in die Beweidung aufgenommenen Pachtflächen der Stiftung Naturschutz befinden sich nördlich des ehemaligen Bahndamms bei Schlotfeld, westlich im Tal der Rantzau („Vera 3“). Es handelt sich um frische bis nasse Sommerweiden.

Am 02.05.2011 hat die AG für Botanik die Fläche erstmals untersucht. Unter den Gräsern herrschen Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) und Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*) vor. Nahe der Rantzau befindet sich eine nasse Senke mit einem üppigen Großseggen-Bestand. Ferner sind quellige Hangbereiche vorhanden. Krautige Pflanzen des Feuchtgrünlandes wurden nur vereinzelt in geringer Deckung vorgefunden wie beispielsweise Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) und Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*).

Die Flächen lagen einige Jahre brach und wurden im Frühjahr 2016 für die Beweidung hergerichtet. Entlang der Rantzau wurde ein flexibler Zaun gesetzt, um dem Gewässer Raum für die 2015 initiierte eigendynamische Entwicklung zu geben.

Die zukünftigen Winterweiden bei Winseldorf („Vera 4“) liegen am Westrand der Rantzauniederung und befinden sich wie die dortige Niederung im Eigentum des Deich- und Sielverbandes Rantzau. Die Flächen werden seit Erwerb durch den DSV vor etwa 10 Jahren nicht gedüngt und extensiv gemäht. Die als Winterweide geeigneten Teilflächen sind seit Anfang 2016 an Vera e.V. verpachtet. Die **südliche Teilfläche** wurde bis Ende 2015 als Weihnachtsbaumkultur genutzt. 2016 wurden die Flächen für die Weidenutzung hergerichtet (geräumt, gemulcht, Stubben gefräst – die Fertigstellung war witterungsbedingt erst Ende August 2016 möglich). Die Ansaat mit einer Biosaatgutmischung der Firma Camena-Samen erfolgte im September 2016. Die Artenliste liegt uns vor, so dass wir eine Erfolgskontrolle der Ansaat vornehmen können.

Die zum Untersuchungszeitpunkt am 02.07.2016 noch nicht gemähte **nördliche Teilfläche** lässt einen üppigen Blühaspekt krautiger Pflanzen, insbesondere Johanniskraut (*Hypericum x desetang-sii*) erkennen. Ein Blühaspekt fehlt auf den (nicht von Vera e.V. gepachteten) feuchten Niederungsflächen der Rantzau übrigens völlig. Das Johanniskraut ist eine typische Pflanze nährstoffärmerer, wechselfeuchter frischer Standorte und dokumentiert zusammen mit dem dominierenden Wolligen Honiggras (*Holcus lanatus*) die düngungsfreie Vornutzung. Weitere auffallende krautige Pflanzen sind Stumpfblättiger Ampfer (*Rumex obtusifolius*) und Jakobs-Kreuzkraut (*Senecio jacobea*), das rund 100 stattliche Altpflanzen, verteilt über die ganze Fläche, aufweist. Das Jakobs-Kreuzkraut wurde vor der diesjährigen Mahd per Hand entnommen. Trotzdem fehlte dem potentiellen Heuabnehmer das Vertrauen in das ebenfalls gelb blühende Johanniskraut, so dass die Fläche letztendlich gemulcht werden musste. Die Vornahme erfolgte am 27.07.2016.

Am östlichen Rand der Pachtfläche kommen am feuchteren Niederungsrand Scharfer und Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus acris*, *R. repens*), Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*) und Efeu-Gundermann (*Glechoma hederacea*) in der Krautschicht hinzu.

Zwischen beiden Teilflächen befindet sich eine leicht quellige, frische bis leicht feuchte Senke von c. 8.000 m² Größe. Hier hatte sich zwischenzeitlich eine Spontanvegetation auf dem durch die Baumentnahme angerissenen Oberboden entwickelt. Als seltene Art, die im Kreis Steinburg bislang nur zweimal (in Itzehoe und bei Quarnstedt) gefunden wurde, kommt die Sibirische Claytonie (*Claytonia sibirica*) vor. Sie ist typisch für feuchte, schattige Sandböden und wird im Zuge der Grünlandnutzung verschwinden. Ferner fällt ein Massenbestand des Gewöhnlichen Greiskrautes (*Senecio vulgaris*) auf, das sich als typische Art der Äcker und Waldschläge ebenfalls nicht im Grünland halten wird.



Vera 4 – Blick von der Spurbahn Richtung Osten auf die feuchtere Senke und die noch einzusähende Fläche am 01.09.2016



Vera 4 – Blick von der Spurbahn Richtung Nordosten auf die feuchtere Senke und das alte Grünland am 01.09.2016

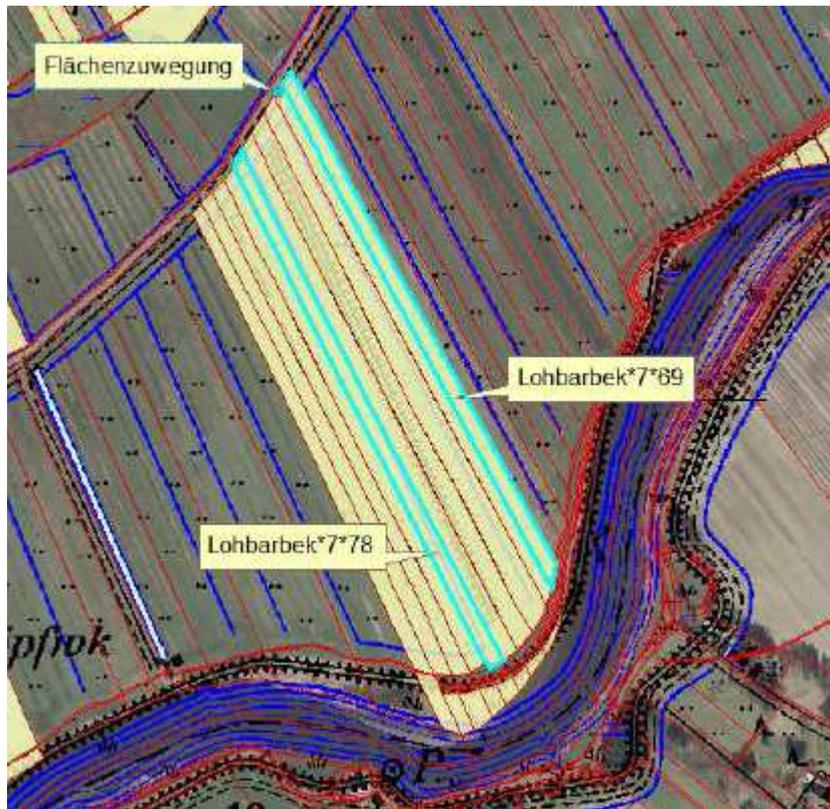
Vera „Störtal“

Seit 2016 zählen 11 ha Mähwiese im Störtal zwischen Winseldorf und Lohbarbek zu den Vera-Pachtflächen. Sie gehören der Stiftung Naturschutz und sind in diesem Jahr zweimal gemäht worden. Vor der 1. Mahd haben wir die Fläche am 07.07.2016 botanisch untersucht. Das Grünland hat eine dichte Grasnarbe und besteht fast nur aus Gräsern (insbesondere Wolliges Honiggras, Wiesen-Fuchsschwanz, Rispengräser, Rohr-Glanzgras und Deutsches Weidelgras). Es kommen üppige Bestände des Stumpfblättrigen Ampfers (*Rumex obtusifolius*) vor. Weitere krautige Pflanzen beschränken sich fast nur auf die Gräben und Gruppen, die die Parzellen in Längsrichtung bis zum Stördeich unterteilen. Hier gibt es bemerkenswerte Bestände der Wasserfeder (*Hottonia palustris*), die jedoch durch fortschreitende Verlandung an Dominanz verlieren.



Gräser- und Ampfer-dominiertes Grünland im Störtal, im Hintergrund der Stördeich (Foto: Wiebke Habbe, 07.07.2016)

Bei solch artenarmer und dichter Grasnarbe ist es in absehbarer Zeit sehr unwahrscheinlich, dass sich die Artenzahl nur durch Mahd erhöht. Die Stiftung Naturschutz hat daher ihren Biologen Christian Dolnik (Christian.Dolnik@stiftungsland.de) beauftragt, die Flächen im Rahmen des Projektes „BlütenMeer2020“ aufzuwerten. Im September 2016 wurden zwei Parzellen mit einer Gesamtgröße von zwei Hektar aufgerauht und mit 17 Gräsern und Kräutern des Feuchtgrünlandes (Regio-Saatgut und Wiesen-Druschgut) angesät. Auf unsere Anregung wurde eine „Nullfläche“ angelegt, die nur aufgerauht, aber nicht angesät wurde.



hellblau umrandet: die beiden Ansaatflächen
(Quelle: Stiftung Naturschutz, TK5, Luftbild, © LVermGeo SH)

Folgende Arten wurden eingebracht:

<i>Achillea ptarmica</i>	Sumpf-Schafgarbe
<i>Agrostis capillaris</i>	Rotes Straußgras
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Ruchgras
<i>Briza media</i>	Zitter-Gras
<i>Carex disticha</i>	Zweizeilige Segge
<i>Carex nigra</i>	Wiesen-Segge
<i>Festuca rubra</i>	Rot-Schwingel
<i>Hypericum perforatum</i>	Tüpfel-Johanniskraut
<i>Knautia arvensis</i>	Acker-Witwenblume
<i>Leontodon autumnalis</i>	Herbst-Löwenzahn
<i>Lotus pedunculatus</i>	Sumpf-Hornklee
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke
<i>Medicago lupulina</i>	Hopfenklee
<i>Pseudolysimachion longifolium</i>	Blauweiderich (Druschgut aus den Störwiesen bei Rosdorf)
<i>Rhinanthus angustifolius</i>	Klappertopf (Druschgut aus dem Katinger Watt)
<i>Sanguisorba officinalis</i>	Großer Wiesenknopf
<i>Succisa pratensis</i>	Teufelsabbiss
<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee
<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander-Ehrenpreis

Bewertung:

Insgesamt zeigt sich auf den Flächen „**Vera 1 und 2**“ der Trend, dass die bislang vorhandenen Dominanzbestände von Großer Brennessel, Quecke, Rohr-Glanzgras und Acker-Kratzdistel aufgelockert werden. Die Winterweide von „**Vera 2**“ hat sich als gut geeignet erwiesen. Im Winter 2015 / 2016 hat die Grasnarbe lediglich im Bereich der Futterraufen gelitten. Sie wurde jedoch nicht nachhaltig geschädigt. Es wird ein weiterhin positiver Einfluss der Beweidung erwartet.

„Vera 3“

Die 5,79 Hektar große Fläche wurde im Sommer mit einem Alttier (Berta) und fünf Jungtieren beweidet. Dies ist eine deutliche Unterbeweidung, die daran erkennbar war, dass große Bereiche nicht abgefressen wurden.

Die nördliche Teilfläche von „Vera 4“ hat eine artenreiche und in der Zusammensetzung relativ ausgewogene Grünlandvegetation frischer, nährstoffärmerer Standorte, deren überdurchschnittlicher Blütenbestand krautiger Pflanzen durch die Beweidung gestärkt werden wird.

Bei der südlichen Teilfläche wird in den kommenden Jahren beobachtet, wie sich die Arten aus der Ansaat entwickeln und welche Pflanzen sich spontan einfinden und etablieren.

Eine Beweidung der südlichen Teilfläche ist erst nach der Entwicklung einer nutzbaren Grasnarbe frühestens im Winter 2017/2018 möglich. Bis dahin kann die Fläche zusammen mit der nördlichen Teilfläche gemulcht oder zur Heugewinnung genutzt werden.

Vera „Störtal“

Wegen der bemerkenswerten Struktur- und Artenarmut ist der Versuch eine Verbesserung durch Ansaat herbeizuführen interessant. Hierbei sind eine Erfolgskontrolle und der Vergleich mit der Nullfläche von besonderer Bedeutung. Wichtig ist die Aushagerung der Flächen, so dass eine Heugewinnung in den kommenden Jahren fortgesetzt werden sollte. Die Gräben sollten abschnittsweise regelmäßig entschlammt werden, um eine entsprechende Sukzession in Gang zu setzen. Die Aufweitung einzelner Abschnitte zur Schaffung von Blänken und Kleingewässern ist zur Förderung von Amphibien, Wat- und Rastvögeln wünschenswert.

Zielvorstellungen und Zielarten:

Es gelten die Aussagen, die bereits 2015 formuliert wurden:

Planung und Empfehlungen:

Bei geeigneter Witterung soll eine winterliche Beweidung der Feucht- und Niederungsflächen wie im letzten Winter (drei Wochen bei Frost) angestrebt werden. Dies soll zu einem stärkeren Verbiss von Pflanzen führen, die im übrigen Jahr verschmäht werden, wie zum Beispiel Flatter-Binse (*Juncus effusus*), Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) und Wasser-Schwaden (*Glyceria maxima*).

Unter Berücksichtigung der 2015 gegebenen Empfehlungen sind folgende Maßnahmen wünschenswert bzw. geplant:

Im Sommer 2016 wurde zwischen unserer AG und Vera diskutiert, ob wie **Winterflächen („Vera 2“)** einer Pflegemahd unterzogen werden sollen. Wir entschieden zu Gunsten des Sommerblütenaspektes darauf zu verzichten.

2016 war keine Zeit, das Abdriften von Acker-Kratzdistel-Saat auf die an „Vera 1“ angrenzende Ackerfläche zu dokumentieren. Dies soll 2017 nachgeholt und der Handlungsbedarf geprüft werden.

„Vera 3“ kann stärker beweidet werden. Für eine Pflegemahd ist die Fläche überwiegend zu feucht. Bei „Vera 4“ wird die Entwicklung der Grasnarbe über die Tauglichkeit als Winterfläche für den Winter 2017 / 2018 entscheiden.

Die Aushagerung der Flächen im „Störtal“ hat oberste Priorität. Das Monitoring der Ansaat wird durch die Stiftung Naturschutz durchgeführt. Seitens unserer AG ist eine Frühsommerexkursion geplant, um die Vegetation der Gräben und Gruppen näher zu untersuchen.

Entlang der Rantzau **zwischen „Vera 1 und 2“** entwickelt sich ein Bestand des Drüsigen Springkrautes (*Impatiens glandulifera*). Über den Schlotfelder Graben und den Oelixdorfer Graben hat sich das Kraut in den letzten Jahren in die Rantzau bis zur Stör ausgebreitet. In Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde, dem LLUR, dem DSV Rantzau und unserer AG wird auf Bekämpfungsmaßnahmen verzichtet, da der Aufwand in keinem Verhältnis zum Nutzen steht.

Beim Jakobs-Kreuzkraut wurden einzelne Pflanzen während der Blüte ausgerissen oder, wenn sie mit Raupen des Blutbären besiedelt waren, belassen. Ein Aussamen der Pflanzen wird konsequent verhindert.

Ausblick:

Bislang wurden das Vera-Kerngebiet, das heißt „**Vera 1 bis 4**“, sowie die Flächen im **Störtal** genauer betrachtet. Diese Flächen werden auch weiterhin mit besonderem Interesse begleitet.

Insbesondere die Entwicklungen im „**Störtal**“, aber auch auf „**Vera 4**“ im Südteil werden Aufschluss über die Effizienz von Ansaaten geben.

Die großräumige Nutzung der Stiftungsflächen im Störtal erfordert ein landschaftspflegerisches und naturschützerisches Konzept, an dem sich unsere AG und Vera gerne beteiligen.

Anmerkungen zur Tierwelt:

Im Frühjahr 2016 hat Joachim Kock einen umfassenden Vortrag über die Vogelwelt des Rantzau- und Störtals gehalten und über 100 Vogelarten in diesem Landschaftsraum nachgewiesen. Joachim Kock beobachtet die Vogelwelt seit vielen Jahrzehnten und begleitet auch das Vera-Projekt.

Die im ersten Weidemanagementbeitrag beschriebenen Zielarten des Projektes Neuntöter und Braunkehlchen sind bereits im Landschaftsraum vorhanden und werden durch die Vera-Tätigkeit gefördert.

Am 22.07.2016 und während einer Vorexkursion hat der NABU Schenefeld, Otto Bies und Dorothee Büsing, folgende Fledermausarten bei „**Vera 2**“ bemerkt: Abendsegler, Breitflügelfledermaus und Zwergfledermaus. Im Rahmen des Schulprojektes mit der Wilhelm-Käber-Schule (Hohenlockstedt) soll im Frühjahr 2017 eine Aktion zur Förderung der Fledermaus-Sommerquartiere umgesetzt werden.

Planung:

Neben der 2015 vorgeschlagenen Verbesserung der Lebensraumqualitäten für Amphibien durch Uferabflachung der Teiche auf „**Vera 1**“ und dem zuvor beschriebenen Fledermausprojekt sollten Lebensraumverbesserungen auf den Wiesen im „**Störtal**“ erfolgen.

gez. Cordelia Triebstein, 17. Oktober 2016